

Novembertage in Deutschland, Novembertage unter dem Hakenkreuz.
Pogromtage 1938. Juden werden gejagt, verfolgt, ermordet. Synagogen brennen, Nazimob tobt sich aus, auf Befehl. Es ist nicht mehr weit bis Auschwitz.

Geheimes Fernschreiben an alle Stapo und Stapo-Leitstellen: "Es werden in kürzester Frist in ganz Deutschland Aktionen gegen Juden, insbesondere gegen deren Synagogen stattfinden. Sie sind nicht zu stören." Und weiter: "Es ist vorzubereiten die Festnahme von 20 - 30 000 Juden." Dann begannen die Stunden der SA und HJ. Das war nicht spontaner Volkswille, wie die Zeitungen zu lügen wussten. Ein jüdischer Junge hatte in Paris einen Nazidiplomaten niedergeschossen. Verzweifelte Antwort in einer schier ohnmächtigen Zeit. Für Hitler und die Seinen wie gerufen.

Aus dem Tagebuch von Goebbels, dem Minister für Volksaufklärung und Propaganda, Einpeitscher nicht nur jener Tage : "Der Führer hat angeordnet, dass 20 - 30 000 Juden sofort zu verhaften sind... In Berlin brennen 5, dann 15 Synagogen. Jetzt rast der Volkszorn. Laufen lassen. Als ich ins Hotel fahre, klirren die Fensterscheiben. Bravo! Bravo!"

Terror vor aller Augen, aber viele sahen weg, überhörten die Schreie der Gequälten, mit denen man seit Generationen zusammen lebte. Aus Scham, aus Angst, oder weil man es billigte. Doch in jenen Tagen gab es nicht nur das Gebrülle der Braunen, den Terror, nicht nur das betretene Schweigen, das Wegsehen so vieler, es gab auch Mitgefühl, auch Hilfe. Aber es waren eben nur wenige, die das auch zeigten und taten.

Das Leben jüdischer Menschen war nur noch ein Leben in Angst. Was wird der morgige Tage bringen. Und der brachte die nächste Hiobsbotschaft. Verbote über Verbote. In Berlin wurden ganze Viertel für Juden gesperrt. Der Bann erstreckte sich auf Kinos, Theater, Konzertsäle, Sportplätze. Auf Parkbänken wurden Schilder angebracht: "Für Juden verboten". Dörfer beeilten sich darauf hinzuweisen, dass sie judenrein seien. Es gab nichts, was die Nazis in ihrer rassistischen Hetze ausgelassen hätten. Selbst Hunde durften Juden nicht mehr halten. Sie durften nichts mehr.

In ihren Zeitungen, allen voran der "Stürmer", gifteten die Nazis Tag für Tag. Goebbels führte die Regie. Kaum war ihnen die Macht übertragen worden, da riefen sie 1933 zum Boykott jüdischen Geschäftslebens auf. Triumph des Willens hieß ein Propaganda-Film der berühmten Leni Riefenstahl über den Reichsparteitag 1935. Triumph der Unmenschlichkeit in diesem Deutschland.

Die Konzentrationslager füllten sich. Das Morden nahm kein Ende. Und die Juden mussten für die Verbrechen, die an ihnen verübt wurden, auch noch zahlen. Zynismus ohne gleichen. Göring ordnete an: Eine Milliarde Reichsmark Kontribution. Das Geld floss in die klammen Kassen der Nazis, die Geld für ihre Aufrüstung dringend benötigten. Europa sah zu, Europa schwieg. Das werde schon vorübergehen... Es war die Zeit des Appeasement, der Beschwichtigungspolitik. Ein Zugeständnis nach dem anderen. Hitler bekam freie Bahn. Und der rüstete und rüstete. Kanonen statt Butter, so sagte der Volksmund... Die Welt sah es mit Schrecken. Zog die Wehrmacht nicht bereits im März 1938 mit klingendem Spiel ins entmilitarisierte Rheinland ein?kehrte nicht Österreich "Heim ins Reich"? Wurde die Tschechoslowakei nicht zerstückelt und wenig später überfallen? Gab es nicht das schändliche Münchener Abkommen?

Die Braunen waren dabei ihr tausendjähriges Reich aufzubauen. Und Juden sollten darin keinen Platz haben. Also, weg mit ihnen. Auschwitz mit seinen Gaskammern

rückte immer näher.

Deutschland erwache, so der "Schlachtruf" der Erneuerer Deutschlands.

Deutschland erwachte. Marschierte im gleichen Schritt und Tritt in die Katastrophe. Aber noch brüllte man sich die Kehlen heiser. Ein Volk, ein Reich ein Führer.

Auch die zukünftige deutsche Elite begann aufzuwachen, hatte aufzuwachen...

Thesen wider den undeutschen Geist musste sie zur Kenntnis nehmen. Und dazu gehörte auch dass, Zitat: "undeutscher Geist aus öffentlichen Büchereien ausgemerzt wird." Ausmerzen. Aus der Umgangssprache der Faschisten. Es vergingen nur noch einige Jahre, dann wurden Menschen ausgemerzt, für die im zukünftigen Europa kein Platz mehr sein sollte. Millionenfacher Mord an Juden, eben Endlösung genannt

Juden in Deutschland waren längst keine Reichsbürger mehr. Also weg aus diesem Deutschland, deinem Heimatland. Aber wohin? Verzweiflung wohin man hörte. Auswandern. Aber wohin? Fragen über Fragen und kaum Antworten. Viele, allzu viele hatten noch Illusionen. Deutschland mit seinem gebildeten Volk, das wird doch nicht, das kann doch nicht....

Es konnte! Und die Grenzen wurden immer unüberwindbarer. Wer nimmt noch Juden auf, die zudem meist mittellos waren. Die USA verlangten eine Bürgerschaft, ein Affidavit von Verwandten oder Freunden. Und wenn man niemanden hatte, der für einen bürgte?

Andere Länder verlangten für die Einreise einen Arier-Nachweis. Genügte es nicht ein Mensch in Not zu sein? Schweizer Politik erreichte, dass Pässe von Juden, wenn sie noch welche besaßen, mit einem J versehen wurden, um sie besser abweisen zu können. Nur weg aus diesem Deutschland, in dem du aufgewachsen bist. Verflucht dieses 3. Reich mit seinen Machthabern, die bald ganz Europa in Brand setzen sollten.

Frankreich und Großbritannien verlangten für die Einreise ein Visum, auch Belgien, andere Länder ebenfalls. Aber ohne Pässe? Die Zeit lief davon. Schließlich das Ausreiseverbot. Die "Endlösung" kam immer näher.

In England fanden in letzter Minute 10 000 Jüdische Kinder eine neue Heimat, eine sichere Zukunft. Ihre Eltern sahen sie nie wieder.

Juden im Reich der Barbaren. Der größte Völkermord in der Geschichte der Menschheit begann planmäßig zu verlaufen, um ein Lieblingswort der Naziführung zu gebrauchen. Alles geschah planmäßig.

Auch die Züge der Deutschen Reichsbahn in die Vernichtungslager rollten planmäßig. Sie sollten ja auch für den Endsieg rollen. So stand es jedenfalls an den Lokomotiven. "Räder rollen für den Sieg". Es dauerte Jahre, bis sie endlich rückwärts rollten und schließlich zum Stehen kamen, weil alles in Trümmern lag. Das Nazireich. Endlich. Die Anti-Hitler-Koalition hatte dem Gröfaz, dem größten Führer aller Zeiten, ein Ende bereitet.

Kaum ein Jude der diese Zeit, die Stunde der Befreiung, erleben durfte. Die Endlösung war planmäßig zu Ende gegangen.

Wie ging das vor sich, damals, als die Juden zu ihrer letzten Reise antreten mussten. Sie waren längst zu Zwangsarbeit verurteilt, mit dem Gelben Stern, dem Judenstern gekennzeichnet, mussten sich Sarah oder Israel nennen, an ihren Wohnungstüren hatten sie auch den Stern anzubringen, fuhren sie mit der Bahn oder dem Bus zur Arbeit, nur dann durften sie öffentliche Verkehrsmittel benutzen, dann hatten sie -

so sie saßen , aufzustehen, wenn ein "Arier" den Platz begehrte. Also blieb man lieber gleich stehen.

In der Levetzowstr. Hier, wo wir uns versammelt haben, stand einst ein jüdisches Gotteshaus, eine Synagoge. In der Pogromnacht geschändet, verwüstet, angezündet. Nur Trümmer blieben zurück. Vier Jahre später wurden die jüdischen Bewohner der Stadt von hier aus, dem Sammellager, in den Tod getrieben. In 46 sog. Osttransporten der Deutschen Reichsbahn, Ausschleusung genannt. SS Einheiten sorgten für einen "planmäßigen" Ablauf. Alles geschah in aller Öffentlichkeit von den Bahnhöfen Putlitzstr. und Grunewald. Am hellen Tage. Jeder konnte es sehen, Proteste blieben aus. Sie wären ein Zeichen gewesen.

Das setzten mutige Frauen an jenem 27. Februar 1943 bei der sog. Fabrikaktion als ihre jüdischen Männer - längst Zwangsarbeiter, verhaftet wurden mit dem Ziel, sie am Atlantikwall zu Befestigungsarbeiten kaserniert einzusetzen. Diese Frauen forderten in der Rosenstraße, dort waren ihre Männer inhaftiert, lautstark deren Freilassung mit denen sie in sog. Mischehen lebten. Die Gestapo befürchte wohl ein Übergreifen des Protestes und ließ die Männer frei.

Mit der Stimmung in Deutschland stand es nicht gerade zum Besten, mit den Nazis ging es bergab. Die Schlacht von Stalingrad war gerade geschlagen und verloren.

Jahrzehnte sind inzwischen ins Land gegangen, da gehört Antisemitismus längst wieder zum Alltag. Er ist nicht nur dann und wann zu hören. Der Faschismus kam nicht über Nacht, seine Gedanken verschwanden nicht mit seinem Ende. In vielen Parlamenten, nicht zuletzt im Bundestag, erheben die Nachbraunen ihre Stimme.

Besorgniserregende Entwicklungen. Die Wahlergebnisse in Thüringen, in Sachsen. Auch das Verhalten so mancher Medien, die Sprecher der Rechten so viel Platz schenken. Wegsehen, weghören? Das Auftreten in den Parlamenten als unliebsame Begleiterscheinung hinnehmen?

Europa wohin? Die Frage verlangt nach Antworten. Die Politik ist gefragt. Wir alle sind die Politik. Die Frau und der Mann auf der Straße sind die Politik. Also aufstehen gegen Rassismus, gegen Nationalismus, gegen Antisemitismus, diesen unheilvollen, gegen völkische Parolen. Es sind nicht nur die Gaulands und Höckes, die tief mit der braunen Vergangenheit verwurzelt sind, für die die Zeit des Faschismus nur ein Vogelschiss in über 1000 Jahren erfolgreicher deutscher Geschichte ist, 6 Millionen Juden ermordet. 60 Millionen Tote im 2. Weltkrieg. Von Hitler und den ihm willigen Militärs ausgelöst. Der Blutpreis für den Versuch, Europa neu zu ordnen. Das war doch das Ziel der Faschisten. Das alles nur ein Vogelschiss.

Höcke, einer der Anführer der AFD, den man sich bei seinen Auftritten auch in einer braunen Kluft vorstellen könnte. Dieser Höcke fordert eine erinnerungspolitische Wende um 180 Grad. Also deutsche Geschichte ins rechte Licht rücken. Das ist der Geist, der Ungeist der Vergangenheit. Gauland, der Anführer der AFD steht dem nicht nach. Wir, die Deutschen, sollten stolz auf unsere Soldaten sein. Er meint ausdrücklich jene, die da auf Befehl und auch willig Europa überfallen, die Welt in Brand gesetzt hatten. Also die Wehrmacht, die SS.

Noch ist Zeit, die Gaulands und Höckes aufzuhalten. Viele in deutschen Landen sind dabei, es zu tun. Sie, wir alle vergessen nicht die Opfer faschistischer Gewalt Herrschaft, wir vergeben nicht den Tätern. Wir sind gegen die Braunen von heute. Ob sie AFD, Pegida sonst wie heißen. Stoppen wir sie.